

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 17 (1935)  
**Heft:** 26

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Fallen wird die Polizeiaffizientin ebenfalls zugezogen, auch bei Hausdurchsuchungen ist sie tätig. Wesentlich wie in Bern verhält es sich in Lausanne,

wo die Stelle einer „Assistente de police“ im Jahre 1929 in aller Stille „par simple decision du conseil municipal“ geschaffen worden ist, nachdem sich das „Secrétariat romand d'hygiène sociale et morale“ und die „Municipale de Vevey“, „Pro Familia“ dafür verbündet hatten. In Bezug auf die Polizeiaffizientin verhält die Assistentin, Assistentin de police“ ungefähr den gleichen Dienst. Sie sind die enquêtes relatives à l'assistance, à l'enfant malheureux, à l'alcoolisme etc. als Betätigungsfeld zugebieten. Darüber hinaus fallen zahlreiche präventivpolizeiliche Funktionen in ihren Pflichtenkreis (lutte contre la littérature immorale, l'exposition de cartes obscènes etc.). Sie unternehmen bisweilen allein oder in polizeilicher Begleitung Streifen durch Straßen und Promenaden, überwachen die zahlreichen jahrmärzlichen Veranstaltungen und kontrolliert die Schlingensucht weiter führt sie die Aufsicht über die Fliegenschwarzen. Durch die „chefs des charges“ sind ihr ferner zugeordnet: die Kontrolle der Kinos und der Danzings, l'ouïs, le dépotage de la prostitution, l'interrogatoire des prostituées et les mesures à prendre en vue de leur relèvement.“ Der Straßenkampf gegen die Dirmen wird einflussvoll von der „brigade mobile“ (Fahndungspolizei) geführt.

### Zur

berfügt seit dem Jahre 1929 über drei offiziell angestellte Polizeiaffizientinnen, welche früher im Dienste der Gesundheitsämter, in Verbindung mit dem im Einzelfall zuständigen staatlichen Organen inoffiziell auf dem Gebiete der Gefährdeten- und Fahndungspolizei arbeiteten. Es werden ihnen auch Erhebungen in Vaterchafts-ermittlungen übertragen.

### In Basel

Warum man in Basel so lange zögerte, das Amt einer Polizeiaffizientin zu schaffen, das schon seit 1920 auf Verlangen des Frauenvereins auf dem Papier festgelegt war, (in § 12 des Gesetzes betreffend die Organisation des Polizeidepartements vom 3. Januar 1921) ist unter den der Verwaltungsdirektion zugeordneten Beamten auch eine Affizientin genannt, liegt wohl daran, daß man Bedenken hatte, es werde sich für eine Frau kaum genügend Arbeit finden lassen.

Dennoch ging man 1931, nach einer Eingabe der Bezirkskommission „Pro Juventute“ und einem Antrag in der Großen Rat, zur verfassungsmäßigen Schaffung dieser Stelle. Es zeigte sich auch schon nach kurzer Zeit, daß für die Polizeiaffizientin genügend Arbeit vorhanden war, wenn diese auch mehr Weidenerarbeiten als Strafverfolgungscharakter zeigen. Die Strafverfolgung geht ohnehin ihren Weg, aber die Weidenerarbeit besteht der Frau vorbehalten. Das dies im Grunde auch der Wunsch der Strafverfolgungsbehörde ist, geht aus den Vorarbeiten zur Schaffung des Weideneramtes, wo es in einem Schreiben heißt: „Wir sind der Überzeugung, daß das Institut der Polizeiaffizientin fest und fällt mit der Person. Es muß ein Weib sein, das mit beiden Füßen fest auf der Erde steht und doch die Sterne jenseits sieht“, wie Obden in seinem Drama „Arbeit“ sagt; eine „französische“ Frau, die uns männliche Beamte in barmherziger Weise zu ergänzen sucht.“ Es scheint dies bei uns in der Schweiz der Fall zu sein, denn es steht noch jedes dritte Weib seit der Gründung seines Amtes fest auf seinem Posten.

Es zeigt sich, daß die Polizeiaffizientin, die ihre Arbeit vom Fährtenbandpunkt aus aufweist, und vor allem die Weidenerarbeit im Auge hat, dem Staat einen größeren Dienst leistet, als wenn sie in die Reihen der Strafverfolgungsträte. Denn hin und wieder gelingt es, fesseltbar Gewandene durch geeignete Fürsorge vor Rückfällen zu schützen und so dem Staat Arbeit und Ausgaben zu ersparen. Unter diesem Gesichtspunkt bewirkt die Polizeiaffizientin in Basel die eingehendsten weiblichen Befragungen. Sie befragt mit ihnen ihre Zukunft nach der eventuellen Entlassung aus der Unterdrückungshaus und ebnet den Weg in eine neue Arbeitsstelle, oder zur Heirat in die alte. Arbeitsstelle und Weidenerarbeit durch Vermittlung von Frauenvereinen in eine geeignete Arbeit zu bringen; Obdach- und Mittellose ebenfalls. Darunter befindet sich ein großer Teil von Ausgewanderten, denen sie je nach Bedürfnis und Möglichkeit weiterhilft. Dazu kommt noch

die vermittelnde Fürsorge für die Angehörigen von Verstorbenen. Es wird oft nötig, die zu Fahndung zurückgelassenen Kinder oder Tiere einer pfläglich in Haft genommenen alleinlebenden Frau anderweitig unterzubringen.

Die Polizeiaffizientin sorgt dafür, daß sowohl die weiblichen als auch die männlichen Untersuchungsangehörigen tagtäglich beschäftigt werden. Die Frauen haben Gelegenheit, ihre eigenen Wünsche und Kleidungsstücke zu waschen und zu flicken und die Männer erhalten Beschäftigung durch Kleben von Papierfäden, Wäffeln von Pavonaholz und Verlejen von Tee. Durch diesen Arbeitsbetrieb wendet sich das Intimitatsleben viel reibungsloser ab als früher.

Neben diesem Dienst an den Intimen gibt es noch viele andere Aufträge. Da sind all die Transporte von Kranken, Armen, Geisteskranken und Alterskranken, die in die beinahe täglich besetzten Kranken- und Versorgungsanstalten begleitet werden müssen und denen oft eine Begleitung durch eine Frau eine Wohlthat bedeutet. Diesen Transporten gehen aber in der Regel langwierige Auseinandersetzungen voraus, da sich viele bis zum Äußersten gegen die getroffenen Maßnahmen sträuben. Bis die Beamtin die Frauen beruhigt und willig gemacht, die Habseligkeiten und oft ganze Haushaltungen befördert hat, ist schon ein gutes Stück Arbeit geleistet.

Im Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten sucht die Polizeiaffizientin alle der Polizei gemeldeten erkrankten Frauen und Mädchen einer geeigneten Behandlung zuzuführen. Aufgegriffene bringt sie ins Spital, ebensolche, die keine Beschäftigung nachweisen können. Hausfrauen und in der Arbeit stehende kontrolliert sie während der ambulanten Behandlung. Die überhandnehmenden Selbstmordversuche stellen der Polizeiaffizientin immer wieder neue Aufgaben. Sie prüft die einzelnen Fälle, sucht die Verzweifelten aufzurichten und vermittelnd ihren die notwendige Fürsorge. Sie stellt im engen Kontakt mit der psychiatrischen Volkshilfe, die sich der Spitalangehörigen schon von vornherein annimmt. Die Polizeiaffizientin hilft auch bei Einweisungen von Geisteskranken in die Irrenanstalt mit.

Es fallen der Polizeiaffizientin doch auch rein polizeiliche Aufgaben zu. Einmal die Einnahme von Kindern in Straßensidelenken und manchmal deren Vertreibung als Ausstülpungs vor Gericht; dann die Einnahme von jugendlichen Dirmen und nach ihrer Bestrafung deren Zuführung an die Vormundschaftsbehörde. Ebenso die Mittheilung bei zwangsweiser Begabung von Kindern aus dem je gefährlichen Elternhaus oder Pflegeort auf Antrag der Vormundschaftsbehörde oder des Ehegerichts.

Die Arbeit der Polizeiaffizientin kann nie nachgehende Fürsorge sein, denn als Polizeibeamtine würde sie dem betroffenen Menschenleben vor der Festsetzung keinen Raum lassen. Deshalb kann ihre Fürsorge nur eine Vermittelnde sein, die sich ganz in der Stille ansieht, nur den einzelnen Fürsorgeeinrichtungen und der zu Betreffenden bekannt.

Das Arbeitsfeld der Polizeiaffizientin hat nach viele Möglichkeiten, sich zu erweitern; für eine mütterliche Frau eine legerische Aufgabe! Deshalb sollten sich die Strafverfolgungsbehörden unversehens ihrer Schweizerstädte nicht länger die Mitarbeit der Frau entgehen lassen, da diese den Mann in seinen Aufgaben ja nicht ersetzen, sondern nur ergänzen will.

## Weibliche Polizei in New York.

In unserer letzten Nummer vergegenwärtigen wir uns, in welcher Art die Frau im schweizerischen Polizeidienst notwendige Arbeit leistet. Ähnliches wird in „New York Herald Tribune“ von den amerikanischen Polizeiaffizientinnen berichtet, nur sehen wir, daß dort, den Verhältnissen der Weltstadt angepaßt, und dem Weib des Amerikaners entsprechend, noch gar manche uns weniger bekannte Aufgaben der Frauenpolizei überlassen werden. Wir geben im folgenden auszugsweise wieder, was „La francatise“ den amerikanischen Mätern entnommen hat.

Es wird im Allgemeinen angenommen, daß die Polizeiaffizientinnen sich in New York nicht mit verschiedenen jungen Mädchen zu beschäftigen haben und daß sie über die Tanzsäle und ähnliche Unternehmungen zu wachen haben. In Wirklichkeit ist aber ihre Tätigkeit als Mitarbeiterinnen ihrer männlichen Kollegen viel mannigfaltiger und kommt mit fast allen Gebieten polizei-

licher Aufgaben in Verbindung. U. a. ist in New York das Nachforschungs-Bureau von großer Bedeutung und gerade im Fahndungsdienst macht man von den speziell weiblichen Anlagen ausgehenden Gebrauch. — J. A. glaubt eine Affizientin einen Fahndungsdienst zu haben, während er unter den Fahndagieren eines Weibes der Untergrundbahn nämlich ein Gedächtnis verliert. Er hat ein solches Verbrechen verübt, durchdringt die Worte des „Erkennungsdienstes“ durch ihren Mann, eilt mit einer Hilfskraft zurück und findet den Dieb wieder; sie stellt sich nahe neben ihn, die Gestalt des sichtbar hoch offen und packt seine Hand im Moment, da er ihre Worte ergreifen will. Ein bezeichnender Vorfall der weiblichen Methoden. — Die Direktorin, Mrs. Sullivan, besteht aber darauf, daß Affizientinnen einzelne Verbrechen für Verhaftungen erhalten; man möchte eher sagen, daß es das Ziel ihrer Arbeit ist, immer weniger Verbrechen zu begehen. Das auch die Affizientinnen über vollstän dige Verhaftungen verfügen und — falls es die Not erheischt — die genau gleichen Aufgaben erledigen können, wie die Polizisten. Grundrätlich aber sind ihre Pflichten von denjenigen ihrer männlichen Kollegen verschieden und dienen zu deren Ergänzung. Uebri gendes wird die Hilfe der Affizientinnen auf der Suche nach Tschendelien, die in den Kirchen und Theatern arbeiten, sehr geschätzt.

Eine Affizientin z. B. arbeitet beim „Verhaftungsmittelendienst“ um den hinterhältigsten Verbrecher, den Verbrechungsmitteleinleiter, zu ermitteln. Sie geht auf die Suche, tut sich mit den Mäthern zusammen, bis es ihr endlich gelingt, den Verbrecher zu entdecken. Darauf überläßt sie ihre Meldung einem Polizeioffizier, der die Verhaftung daraufhin anordnet.

Der „Dienst zur Ermittlung verchiedener Personen“ schließt den Beistand der Affizientinnen darum so sehr, weil die Stadt Tausende von jungen Mädchen beherbergt, die aus allen Richtungen zur Stadt zugewandert sind. Die Probleme der Luftschiffahrt, wie alle die Fragen, die jeder gefahrdeten Mädchen beschäftigen die weibliche Polizei, die möglichst versucht, dem Uebel vorbeugend, frakt zu strafen.

Um Schuldige zu entdecken, übernehmen die Affizientinnen Rollen von Scherinnen von Friedensstärkern und haben in die Möglichkeit, alles mit viel mehr Freiheit zu überwachen, als wenn sie die bloße Uniform tragen würden. Wenn das Wetter schön ist, zieht das bunte Getriebe von New York unzählige Frauen der Umgebung an; in diesen Zeiten sind die Affizientinnen besonders aktiv und bemühen sich, über alle diese jungen Mädchen zu wachen und sie heimzuführen, bevor zu viel Unheil geschehen konnte. — Sie überwachen aber auch die kleinen Ineritate, die mit dem Ueber einer offenen Stelle jungen Stenodachographinnen auszulösen suchen, oder die Stellenverwehren, die angeblich Unternehmungen zu vermittelten haben und dann die Mädchen in schlechte Häuser schleppen. In dieser Hinsicht gibt es gerade heute sehr viel zu tun.

Die vielleicht am meisten geschätzte Affizientinnenarbeit ist diejenige, die sie unter den Kinder erfüllen. Ununterbrochen sind sie bemüht, Feststritte der Kinder zu verhalten, indem sie die Kinder vor der Verführung zu stützen suchen und sie so Schritt für Schritt vom Schlechten weglühren.

Die Arbeit der Polizeiaffizientinnen geschieht also nicht nur im kriminell gewordenen, die Verfolgung Auswärtiger und bekämpfen die Einflüsse, denen Kinder ausgesetzt sind. Gr.

## Ein Wort vom Vermögen.

Im folgenden gibt uns Dr. Elisabeth Nagel einige Richtlinien zur Verwaltung von Geldmitteln. Sie ist Leiterin der zweiten, vor wenigen Monaten eingerichteten finanziellen Beratungsstelle für Frauen in Zürich, die erste nach demselben seit Jahren von Anna Martin in Bern geleitet. Die Beratungsstelle hilft Frauen für künftige in finanziellen Angelegenheiten ganz zur Verfügung. Jede Beratungsstelle sind bekanntlich Schöpfungen der Bürgerschaften, die „Säfte“ deren Entstehen von der unerschöpflichen, so wachsenden Nachfrage für Frauenarbeit, der „Säfte“ von 1918, verbunden (Red.).

Wir sind alle überzeugt, daß es ein Idealzustand wäre, bedürftnis- und vermögenslos zu weiser Tausen, die darüber hinaus, während aus ihren Spalten treten, auf den Simen rubi. Hühner wird wie Hausbesitzer in die offenen Türen, wandeln vielmehr durch die Säugänge.

Auf vorgelagerten, ebenem Platz steht nur unermutet vor dem Ende. Jenseits läßt die Wand über schwarze Felsen ab zur zweiten Maria, die noch wider, noch verpackter aussieht, ein Stück Orient, in das schlafende Gestein eingemittelt. Darunter ein letzter, karger und rauher Hügelzug zur schiffelgekrönten Spitze, die ein Lot abschließt, das immer mächtiger ist, das sich öffnet und wieder schließt hinter den Bekannenen auf Lebensdauer.

Wir sind hinausgegangen bis zu jener äußersten Stelle, die gestattet ist. Vor einem Wälderhäuschen wanderte die Wache auf und nieder mit geduldetem Schritte. Der hier aus wird jene Seite des Kalkfels überflächlich, die aus dem Meer zuwanden, aber unterirdisch fest aufsteht. Und fels und Mauer, von der selben grauen Farbe, sind wie geschweißt ineinander, nicht mehr zu trennen, beide von kleinen rufen, schiffelartigen, Kalkfäden durchbohrt, die gehen ihre Schichten auf und nieder, sich hin und her mit der Unruhe gefangener Tiere. Ganz zu oberst, hinter einer der Gitter, steht ein Mann, beide Hände um die Stäbe gelegt, an sie geklemmt (wie der Menschenaffe im Käfig am Kran). Er schaut hinaus ins Meer, er schaut zurück, er schaut auf. Das Meer ist hochaufgelaufen, bummelnder Brandung, und überm Meer die Linie des Himmels, die sich auf das Wasser stützt, daraus

seht. Nicht umsonst wird Diogenes als einer der größten Weisen aller Zeiten gepriesen und berechnen wir, Katholiken und Protestanten, in Franz von Assisi eine vollkommene Heiligengestalt. Das heutige Leben jedoch und die Ansprüche, die dasselbe an uns und wir an dasselbe stellen, sind nicht für solche Idealzustände geschaffen. Wir trachten vielmehr darnach, zu bleiben, müssen es tun, um gezwungen im Lebenskampf zu stehen und für die letzten Tage unabhängig zu sein.

Nach der Art des Vermögensverwertes richtet sich auch unsere Einstellung dazu. Das rasch und in großem Ausmaße verdiente Vermögen wird im allgemeinen auch leicht wieder ausgegeben. Den ererbten Besitz hatten wir, je nach der Person des Erblässers, fast für eine Selbstverständlichkeit oder für einen unerwarteten Glücksfall. Im höchsten ist die Bindung beim ererbten Vermögen, das wir Franken für Franken, oft unter Entbehrungen, zummentragen. Ist ein solches Sparen aber überhaupt noch getrieben, und wären wir nicht klüger, unser Vermögen zu verlieren und die Sorge für unser Alter und unsere Kinder dem Schicksal oder dem State zu überlassen? Wir möchten. Ein Volk ist nur so lange wirklich gesund, als der Sparteille in ihm lebt, und die Verhältnisse bei uns haben sich jetzt gezeigt, daß Sparen trotz mancher Verluste nicht vergeblich ist. Immerhin soll Sparen nicht geizig sein heißen; gerade heututage scheint es mir Pflicht eines jeden, andere Arbeit und Verdienst zu verschaffen, soweit dies seine Einnahmen erlauben.

Es gilt aber nicht nur zu besitzen; der Besitz, sei er nun ererbt, verdient oder erpicht, muß erhalten und richtig verwaltet werden. Das ist, einmal in jeder Hinsicht, keine leichte Aufgabe, und ebenso ist es nicht einfach, unter den heutigen Verhältnissen über diese Fragen etwas zu schreiben.

zunächst ein Wort von den verschiedenen Möglichkeiten der Vermögensanlage, wobei es sich allerdings im Rahmen dieses Artikels nur um eine kurze Aufzählung, um ein Streifen einer Reihe von Fragen handeln kann. An erster Stelle stehen die Wertpapiere, die sich nach ihrer rechtlichen Struktur in Obligationen und Pfandbriefe einteilen, Aktien und Genossenschaftsanteile abzuschließen. Die erste Gruppe bildet Aktien und Aktien, die für größere Sicherheit. Wichtig ist ferner die Unterdrückung, ob es sich um in- oder ausländische Titel handelt, auf welche Währung sie lauten und endlich ob sie an der Börse notiert d. h. jederzeit veräußert werden können oder nicht. Spar- und Depositionen bringen weniger Zins und kommen daher nur für kleine Einlagen in Frage. Geht es als Vermögensanlage sind die Hypotheken, speziell Schuldbriefe. Einmal ist im Vergleich zu den meisten Obligationen ein Unterpfand vorhanden, das, sofern es sich um ertragsfähige Titel handelt, ziemlich hoher Zinsung gewährt, und dann unterliegen die Zinsen aus Grundpfandtiteln der Grundsteuer nicht. Die sog. „Kauf in die Schwärze“ hat vielfach die Anlage von Vermögen bezogen, speziell Mietshäusern zur Folge. Mancher dürfte sich aber dabei betören, indem einerseits die Hypothekenzinsen und Reparaturkosten unentwegt laufen, während andererseits durch leerstehende Wohnungen oder zahlungsunfähige Mieter oft bedeutende Verluste entstehen können. Die Anlage von Geldern im eigenen Geschäft oder in Form von Kommanditen oder Darlehen, sog. Lillen Einlagen in fremden Geschäften, kommt ebenfalls häufig vor, steht aber meistens in Verbindung mit der persönlichen Arbeitsleistung und den persönlichen Verbindungen. Das wichtigste Anlage von Vermögen bezogen wird, kann nicht genug betont empfohlen werden, weil ohne eigene Mitarbeit sehr oft der richtige Einblick in ein Geschäft fehlt. Von allgemeiner Bedeutung sind endlich noch die Altersversicherungen und Renten, bei welchen entweder ein bestimmter Betrag oder nach dem einem gewissen Zeitpunkt ab periodische Renten ausbezahlt werden. Ein großer Vorteil liegt bei dieser Anlage darin, daß sie zwangsläufig zum Sparen führt und daß das einmal erpachte wenig leicht angefaßt werden kann.

Ebenso wichtig wie die Kenntnis der verschiedenen Anlagemöglichkeiten ist die Wahl des besten Trags der Verbindungen und Unverbindlichkeiten, welche die letzten Jahre und die Äste mit sich bringen, gibt es einige allgemeine Richtlinien. Vor allem ist auf die Sicherheit der Anlage zu achten und zu bedenken, daß Sicher-

am Morgen die Sonne steigt und langsam und unermüdlich hindurch zum nächsten Abend. Der Gefangenenseit den Kopf, erblickt das winzige Dreieck Erde, darauf die Wäde steht und neben der Wäde zwei fremde Menschen. Er reißt seine Hände ab von den Säulen und weiß schon zurück, während uns Dürst seiner Zelle, sich zu bewegen. Und wir gehen halig weg, unglücklich erstickend. Sein Anblick hat vieles ausgewählt. Wir müssen an die Mäde denken, die lange einam sind, an die Mäde einer Adrienne Wehrant zum Beispiel. An die Frucht, den nicht zu überlebenden Schreden der Mäde. Das fern Gnomen, die nicht mehr hindern können, als zu einem neuen einjamen Tag hinter Gittern.

Es hat so leicht gelächelt, so spielerisch im Morgenlicht und ist so schwer geworden im Abendrot, das harte Wort, das unerschöpflich blieb in jedem Wächterabend:

„Auf Lebensdauer!“

## Die Frau als Schauspielerin.

Von Rudolf Bach.

Brief an ein junges Mädchen.

(Schluß)

Haben Sie damit „Gut“, spielen Sie das irgendwo draußen Fach und reagieren Direktor, Spielleiter und Publikum positiv auf Sie und die Art Ihrer Begabung (nicht alle Schauspielerinnen paßt an jedes Theater), sind Sie voll und richtig befaßt, dann ist gerade jetzt ein erstes Jahr meist sehr schön, für lebendige, das Phänomen „Theater“ nur wirklich an sich erleben — was gibt es für eine unvertraute schauspielerische Leidenschaft Begleitendes?

fammensuchen. Der Wächter redt sich, schlägt mitten in einem Satz die Aute zu. Der Dampfer, mit nubraunem Stöben, verflummt und ruht. Vom Land das sich nahe herangelehrt hat, stoßen zwei Warten, fahren uns rauch entgegen, legen sich freundlich während an die helle Seite des Dampfers. Die erste fällt sich mit den Bauern, einigen Herren aus der ersten Klasse (Mappe unter Arm), in denen man Advokaten vermuten darf. Derselben Wäffchen, Traubenknäulen, Töpfe und Körbe werden mitzingebracht. Die Warte löst ab.

Die zweite schließt sich heran. Der Gefangene, mühsam in seinen gebundenen Bewegungen, erhebt den Wächter, ohne ihn zu drängen, folgt nach. Vom Deck herab, von der ersten Wäde herüber winken und rufen sie dem Unglücklichen zu:

„Mut! Es wird nicht so schlimm sein! Mut! Geht darüber auf dieser Welt. Göttern Tag! Lebenswohl!“

Er antwortet unverständliche Worte, nicht, lächelt mit einem gebundenen, gelbem, unwillkürlichen Gesicht (Antitz, das man geträumt haben könnte)

Fremdliches Bild in ständiger Morgenföhne unter türkisblauen, in unendliche Höhe fliehendem Himmelsgewölbe. Ein weider Wind liebt die Warten, spielt mit den Stimmen. Jetzt greift er die Rauchföhne des Dampfers, der erreicht über Schritte, die sie auf den ersten Hintergrund des Himmels zu malen angefangen hat. Sie schreit: „Auf Lebensdauer!“ — und der Wind streicht die zweite Hälfte aus und läßt nur: „Leben!“ — stehen.

Und während der Dampfer, tief aus seinem Inneren den Kern herausföhnd, sich schürmend weiter löst durch die Strahlen, so schürmend weiter Schritte entlang, hinter, zur fahrläufigen, Wäde der parabolischen Wäffchen von Föhne — wiederholend Wasser, Land und steigt fast funkelnd

von allen Seiten dieses eine, übrig gebliebene Wort: Leben.

Das ausgebreitete Herz beruhigt sich dabei. Scheint es doch, als seien in dieser Landstille alle Lebensgeister verändert; als gäbe es hier nichts Leidendes, nichts Schauerliches, keine Däme, keine Schärfe, keine Unverbindlichkeit mehr. Als würde hier alles erträglich, mild und süß, selbst dieses bittere Lebenswort: Auf Lebensdauer.

Später, an einem bronzefarbenen Nachmittags, sind wir dann von Föhne aus nach Proxima hindurchgefahren.

Auf den Korfen der Föhneerzese laufen in langen Zeiten die ersten Mäden, wie Berlen auflegen, Vorboten der Herbststürme, ersten Schneeföhnen ähnlich.

An den Säulen der Marina von Proxima steht vor uns ein aus dem Meer, ein Wäde und ein Wetter ein groß-buntes Mäde (farber Farberföhne) zusammengestellt hat (Mäde für eine Filmaufnahme). Aus den Fenstern biegen sich dunkle Gestalten unter wahren Dammern und hängen uns an. Die Wäde auf der Straße unterdrückt ihr Geschick, blickt uns lange nach. Keiner spricht uns an, oder bittet um etwas, und wir steigen langsam durch feine Gassen, deren glattes Pflaster die nach Stille im Gassen, hundenföhnenen Däme der Wäde föhne an sich vermag.

Es rückt nach Früchten, nach Leder und nach Wein. An den Wänden der Baggien, der Süde und Lauben hängen die Symbole der Jahreszeit; in Wäde beidseitig, grüne Wasserföhnen, weiße föhnmäde, grüne Tomaten, Granatapfel in Bündeln, Anzeilen, föhnläuch, Frauen über Stangen.

Die grauschwarzen Mäde wachen liebendig geworden unter dem stunden föhnläuch“ schloßler



zu 25 Prozent im umgekehrten Verhältnis der Bundesbudgetentlastungen für hauswirtschaftliche Schulen und Kurse vom Jahre 1933, zu 15 Prozent nach den Einwirkungen der Kräfte auf die berufstätige, weibliche Wohnbevölkerung (Klientenverhältnisse), dazu kommt ein Zuschlag von 10 Prozent für sog. Gebirgszonen. Nach diesem Schema ergeben sich für die einzelnen Kantone folgende Beträge: Zürich Fr. 38,853.—; Bern Fr. 50,112.—; Luzern Fr. 11,411.—; Uri Fr. 2056.—; Schwyz Fr. 6991.—; Obwalden Fr. 1704.—; Nidwalden Fr. 1393.—; Glarus Fr. 3618.—; Zug Fr. 2424.—; Fribourg Fr. 8317.—; Solothurn Fr. 9640.—; Valais-Stadt Fr. 10,550.—; Valais-Land Fr. 5983.—; Schaffhausen Fr. 2590.—; Appenzell A. u. S. Fr. 15,119.—; Appenzell N. O. Fr. 2057.—; St. Gallen Fr. 23,544.—; Graubünden Fr. 12,245.—; Aargau Fr. 19,352.—; Thurgau Fr. 8199.—; Tessin Fr. 19,534.—; Vaud Fr. 19,805.—; Valais Fr. 11,388.—; Neuchâtel Fr. 15,599.—; Genève Fr. 13,367.—.

Die Verwendung der Bundesfidejucumata hat auf Grund von weitestgehenden

**Richtlinien**  
zu geschieden, die vom Schweizerischen Bundesfidejucumata-Komitee genehmigt worden sind. Die Hauptpunkte dieser Richtlinien sind, kurz zusammengefasst, folgende:

Es dürfen aus den Zuwendungen keine Fonds errichtet werden. Die kantonalen Fidejucumata müssen bis spätestens Ende 1940 verbraucht werden.

In allen Kantonen müssen folgende drei Hauptzwecke bedacht werden:  
A. Allgemeine hauswirtschaftliche Ausbildung und Erziehung.  
B. Förderung der vertraglichen Haushalthebe.  
C. Allgemeine Förderung des Hauswesens.

Wenn in einem Kanton das eine oder andere der genannten Gebiete schon weitestgehend ausgeübt ist, soll der Hauptanteil des kantonalen Fidejucumata zur Förderung des weniger entwickelten Gebietes Verwendung finden. S. doch müssen jedoch der drei Aufgabekreise mindestens 20 Prozent der aus der Bundesfidejucumata erhaltenen Mittel zugewendet werden.

Bei Meinungsverschiedenheiten über die zweckentsprechende Verwendung der Bundesfidejucumata entscheidet die Betriebskommission der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für den Hauswiesens- und Hauswirtschaftlichen Unterricht.

Das Bundesfidejucumata-Komitee ist überzogen, das alle Beteiligten mit dem Verteilungsplan, wie auch mit den Richtlinien, die beide vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit genehmigt worden sind, und die in gerechter Weise allen in Frage kommenden Faktoren Rechnung tragen, einvernehmlich einig zu werden.

Bei Meinungsverschiedenheiten über die zweckentsprechende Verwendung der Bundesfidejucumata entscheidet die Betriebskommission der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für den Hauswiesens- und Hauswirtschaftlichen Unterricht.

Das Bundesfidejucumata-Komitee ist überzogen, das alle Beteiligten mit dem Verteilungsplan, wie auch mit den Richtlinien, die beide vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit genehmigt worden sind, und die in gerechter Weise allen in Frage kommenden Faktoren Rechnung tragen, einvernehmlich einig zu werden.

Es sei noch einmal allen denjenigen herzlich gedankt, welche in irgend einer Weise zum Ergebnis der letztjährigen Bundesfidejucumata-Vergabe beigetragen haben.

### Zur Haushalthehre.

Zwei Schriften zur Verbreitung des Gehaltens der Haushalthehre sind im Verlag der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst erschienen. Die Broschüre

#### „Die Haushalthehre“

steht in lebendiger und anschaulicher Weise dar, was unter einer Haushalthehre verstanden wird, und ist deshalb vorzüglich geeignet, jungen Mädchen einen „Weg zu hauswirtschaftlicher Tätigkeit“ zu weisen. Besonders begrüßenswert scheint es, daß der kurze, mit Bildern verzierte Text durch einen Abriss des Unterrichtsplanes und der dazugehörigen Begleitung ergänzt wird, wodurch angehenden Haushalthehrerinnen und Haushalthehrerinnen die Möglichkeit geboten ist, sich ein genaues Bild der gegenseitigen Verpflichtungen zu machen.

Die beiden Schriften „Die Haushalthehre“ sowohl Väter und Eltern, als auch alle diejenigen, welchen die hauswirtschaftliche Erziehung der weiblichen Jugend der Schweiz am Herzen liegt, gleichermäßen interessieren, so wendet sich die Schrift

„Die Haushalthehrmeisterin“ in erster Linie an die Hausfrauen, welchen die schöne Aufgabe der Ausbildung von Haushalthehrerinnen zufällt. Eine erfahrene Haushalthehrmeisterin zeigt hier anhand von Beispielen aus der Praxis, wie etwaige Schwierigkeiten bei der Durchführung der Haushalthehre vermieden oder überwunden werden können, wobei nicht nur Arbeitsmethode, Arbeitseinteilung und Arbeitsgang, sondern auch wichtige erzieherische Probleme eingehend zur Diskussion gestellt werden. Auch dieser zweiten, an Anregungen reichen Schrift, ist ein Abriss des Haushalthehrlehres und der dazugehörigen Begleitung beigegeben.

Der Vertrieb der beiden Publikationen erfolgt durch die Schweizerische Zentralstelle für Frauenberufe, Schanzengraben 29, Zürich 2, zu folgenden Preisen:

„Die Haushalthehre“ bei einer Abnahme von mindestens 100 Stück = 10 Rp. pro Stück, von weniger als 100 Stück = 15 Rp. pro Stück.  
„Die Haushalthehrmeisterin“ bei einer Abnahme von mindestens 100 Stück = 25 Rp. pro Stück, von weniger als 100 Stück = 35 Rp. pro Stück.

### Das Recht auf Arbeit

Die Vereinigung weiblicher Geschäfte angeschlossen der Stadt Bern erklart sich als Dienstleistungsgesellschaft.

An der Hauszeitung einer bedeutenden Firma handelt es sich um die Aufnahme folgender Mitteilung:  
„In der Hauszeitung einer bedeutenden Firma handelt es sich um die Aufnahme folgender Mitteilung: ...“

einen Mitarbeiter auf höchstschwieriger Grundlage durchgeführt wurde, wiederholt, und das unter anderem folgende Passus enthält:

„Unter den erfolgreichsten Verkaufsergebnissen befinden sich mehr ältere ledige und verwitwete, was durch deren gelegentlichen Verantwortungsbewusstsein und die größere Arbeitsmoralität unterrichteten jüngeren Mädchen gegenüber, welche die Anstellung im Warenhaus nur als vorübergehendes notwendiges Übel betrachten, erklärt wird.“

Diese Feststellung dürfte die vielen Firmen, die sich durch die Krise zu Personalabbau veranlassen und älteren, damit ergrasht bei den älteren, langjährigsten Angestellten beginnen zu müssen, zur Ueberlegung mahnen; denn, was hier im Hinblick auf die Warenhäuser gesagt ist, hat gewiss auch seine Gültigkeit für die Spezialgeschäfte, in vielfacher noch in vermehrtem Maße. — Sollte nicht bei den älteren das Verlassen der Arbeit mit jüngerer Konkurrenz vorerfüllter Kundenschaft, alles Interesse wieder, sich die in langjähriger Praxis erworbenen Verkaufsergebnisse zu erhalten suchen? —

Wir freuen uns, wenn bei den jüngeren Angestellten Gelegenheit zum Verantwortungsbewusstsein geboten wird, doch bedauern wir, daß dieser Mangel in gar vielen Fällen nur auf Kosten ihrer älteren Kolleginnen möglich ist.

Wir verstehen es sehr wohl, wenn die unter der allgemeinen Wirtschaftskrise schwer lebenden Firmen die Bilanz eines Geschäftes dadurch wesentlich verbessert werden kann, daß die älteren, besser besoldeten Arbeiterkräfte entlassen und durch junge, billiger erzieht worden, möchten wir sehr bescheiden. Wir sind im Gegenteil der Überzeugung, daß die langjährigsten, mit den besten Fähigkeiten und Eigenschaften der verdienstbeständigen Kunden vertraute Verkäuferinnen — wie auch die in der Firma ergrashten Buchhalterinnen — das größte Verhältnis für die finanziellen Schwierigkeiten ihres Arbeitgebers hat und alles daran legt, den Geschäftsgang fördern zu helfen; denn mit dem Zahl der Dienstjahre steigen sich bei der tüchtigen, pflichtbewussten Angestellten auch das Interesse an der Arbeit und das Verantwortungsbewusstsein. — Eigenschaften, die bei der Einstellung des Personalbestandes in das Jahresbudget leider sehr oft nicht zu niedrig eingeschätzt werden! —

### Eine neue Erziehungsanstalt

Die Staatliche Mädchenerziehungsanstalt in der Stadt Bern in der Linie von ...

Mit der Eröffnung des Seims ging ein altes Schulhaus in Erfüllung, das einem dringenden Bedürfnis entspricht. Aufgenommen werden gefährdete oder vernachlässigte Mädchen im Alter von 15 bis 20 Jahren, deren durch gerichtliches Urteil oder auf dem Verlangen ihrer Angehörigen in eine Anstalt eingewiesen werden.

Durch Gewöhnung an eine geordnete Lebensweise, regelmäßige Arbeit und, soweit möglich, durch Erlernen eines Berufes will das „Lorheim“ die Schut-

befehlen zu lebenslänglichen Menschen bescheiden. —

Wir fügen bei, daß eine Sammlung des Vertriehen Frauenbund für dies neue Heim die fällige Summe von 14,000.— Fr. ergab.

### Von Kurzen und Lagungen

Was kommt: Ferienwochen im Volkshochschulheim Esloja, Lenzerheide-St.

30. Juni bis 6. Juli: Bürgerkunde, Dr. Vera Hoch, Zürich.  
14. bis 21. Juli: Heimatwoche (Programm auf Bern-Langen).  
22. bis 28. Juli: Lohlandwoche (Programm auf Bern-Langen).

28. Juli bis 4. Aug.: Woche zur Einführung in Kunst und Anleitung zu einem Gehalten. Herr Wildauer C. Riffler, Zürich.

4. bis 17. August: Soziale Fragen. Prof. Anna Stenlen.  
18. bis 24. August: Friedensfragen. Prof. Leonh. Nagaz.

5. bis 13. Oktober: Singwoche. Leitung: Althea Stern, Zürich.

### Versammlungs-Anzeiger

Zürich: Frauenliga für Frieden und Freiheit, 4. Juli, 15 Uhr, im „Lilienbaum“, Stadelhofenstrasse. Zwangslöse Zusammenkunft mit Ausbrüche (Zee), Friedensarbeit in England, Österreich und der Tschechoslowakei! (C. Nagaz.)

Zürich: Mitglieder- und Delegierten-Versammlung der Zürcher Frauenzentrale, 3. Juli, 14.30 Uhr, im Saale Schanzengraben 29. Referat: „50 Jahre Kindererziehungsverein Zürich“ von Fräulein C. C. Bürmann, Präsidentin des Kindererziehungsvereins Zürich.

Bern: Vereinigung Bernischer Arbeiterinnen, 30. Juni, Sommerausflug an den Bielersee. Abfahrt Bern 8.00. Ankunft Biel 20.54. Der Zeitfahrplan nach Moringen. Wandern über Studmatten-Tamberg nach Tramm, Spaziergang von ca. drei Stunden. Mittagessen bei Frau Dr. von Nies „im Schiff“, Tramm. Thee bei Fräulein Dr. Rieger, Tramm.

### Redation.

Allgemeiner Teil: Emni Bloch, Zürich. Simmattstrasse 25, Telefon 32.203.

Neuheiten: Anna Herzog-Suber, Zürich. Freudenberghaus 142. Telefon 22.608.

Wochenchronik: Helene David, St. Gallen.

Manuskripte ohne ausreichendes Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Anfragen ohne solches nicht beantwortet.

**Helfen Sie uns,**  
das Frauenblatt noch mehr bekannt zu machen und ihm neue Abonnenten zu werben.

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie diesen Abschnitt ausfüllen, ausschneiden und an unsere Adressatorkation Winterthur, Technikumstrasse 83, einwerfen wollen:

Senden Sie Probenummern des „Schweizer Frauenblatt“ an folgende Adressen, mit oder ohne Angabe meines Namens (das Erwidern ist unentgeltlich).

Adressen:

Unterstützt:

**Schuls-Tarasp**  
Privatvermietungs Haus Mohr  
Große, sonnige Zimmer. Sorgfältig geführte Küche. Schattiger Garten. Eigene Garage.  
Pensionspreis Fr. 8.— und 8.50. P 7733 Ch.

**Ferien, Entspannung, Reisen,**

das ist ein guter Dreifach. Wenn nur die ersten Tage nicht so peinlich wären! Warum? Weil die Gewohnheit gehört ist, die Regelmäßigkeit der Verdauung.

Nehmen Sie Emobella mit auf die Meise. Sie wissen ja, Emobella ist — auch bei langem Gebrauch — immer gleichmäßig wirksam, mild und ohne jede unangenehme Nebenwirkung.

Emobella ist aus Pflanzenstoffen hergestellt und sehr leicht einzunehmen. Es regt den Magen und die Eingeweide zu erhöhter Tätigkeit an, erweitert die Schläden, die sich in den Gedanken flauen und sorgt für deren Entfernung. Emobella reinigt und löst den ganzen Verdauungsapparat und hat einen vorzüglichen Einfluss auf das Allgemeinbefinden.

Emobella wird von der Gaba A.-G. in Basel hergestellt und ist in allen Apotheken zu Fr. 3.25 die große und Fr. 2.25 die kleine Flasche erhältlich. Nur Verlangen führt Ihnen die Gaba A.-G., Basel, Emobella durch die Vermittlung eines Apothekers der Nachnahme direkt zu. F 13

**Haben Sie gerne schöne Blumen?**

Wenn ja! dann bitte probieren Sie das reine neue Blumennährsalz „Pina“. Gehalt 61,6%. Amtlich geprüft. Wo keine Ablage, direkt zu beziehen bei **Flury & Cie., Chem.-Fabrik Bern-Zollikofen** in Buchsen zu 250 gr Fr. 2.50 und zu 1 kg Fr. 4.—. Franko gegen Nachnahme. P6615Y

**Wiederverkäufer gesucht mit hohem Rabatt**

**Haushaltungsschule Klosters**  
Wintersemesterkurs 10. Okt. 1935 — 26. März 1936. Gründliche Ausbildung (Zürcher Lehrplan) mit Diplomabschluss. Bildungs- und Sprachschüler. Gesundheitliche Förderung durch Wintersport in bevorzugter Höhenlage (1250 M ü. M.). P83-3 Ch. **Dr. Landolt & Frau.**

**Kindergärtnerinnen-Kurse**  
mit staatlicher Diplommprüfung  
Beginn: 20. September und 20. April  
**Kurse Koch- und Haushaltungskurse**  
**FRAUENSCHULE KLOSTERS**  
OF 1313 D

**Neues Konfitürnglas!**  
Einfacher dauerhafter Verschluss aus Paraffin, Papier und Schmelze. Billig erhältlich in Haushaltungsgeschäften.

**Glas- und Porzellan-AG**

P 232

**Flechten**  
Jeder Art auch hartnäckige, Hautausschläge, frisch und veraltet, beseitigt die vielbewährte Flechtentinktur „Wurrt“ Preis kleiner Topf Fr. 3.—, gr. Topf Fr. 5.—. Zu beziehen durch die **Apotheke Stern, Garsch.** OF 1300 Z

Alter Art P 141 Z

**Vorhänge**  
vom ältesten Spezialgeschäft herver, haben Sie alle Gewähr, dass Sie jedes Stück vom Besten erhalten, das gewebt werden kann, ohne Appret. Schwob hat schon über vierzigtausend Bräuten die Aussteuer geliefert und erhält ständig Dankschreiben. Es ist eine Freude zu sehen, wie sich Braut und Bräutigam, sogar Mütter und Grossmütter über die schönen, reinen Gewebe freuen. Die einfachste Aussteuer kostet nur Fr. 470.—.

Der naturreine **Obst-Essig** ist ausgezeichnet und billig von der **Mosterei Zweifel Zürich-Höngg** P 7784 Z

**Bücherfreunden** empfiehlt sich **Wini. Aug. Müller** Buchhandl. u. Antiquar. Schützenmattstr. 1, L. Stock, Basel. P 6306 Q

**Ihre Aussteuer muss halten wie die Ehe selbst!**



Ihre Aussteuer ist wohl nur ein irdischer Eul. Aber das wichtigste Gut für Ihr Eheleben, sie ist ein Reichtum der Braut. Sie möchten deshalb für Ihr Geld wahren Reichtum nicht bloss Schein. Es ist heute schwierig, das Gute vom Schein zu unterscheiden, denn viele Lieferere gehen darauf aus, minderwertigen Stoffen mit schwerem Appret den Anschein von Kostbarem zu geben. Wenn Sie Ihre Aussteuer unmittelbar aus der Leinenweberei Schwob & Co. in Bern beziehen, haben Sie alle Gewähr, dass Sie jedes Stück vom Besten erhalten, das gewebt werden kann, ohne Appret. Schwob hat schon über vierzigtausend Bräuten die Aussteuer geliefert und erhält ständig Dankschreiben. Es ist eine Freude zu sehen, wie sich Braut und Bräutigam, sogar Mütter und Grossmütter über die schönen, reinen Gewebe freuen. Die einfachste Aussteuer kostet nur Fr. 470.—.

Wenn Sie uns Ihre Adresse auf dem Abschnitt einsenden, werden wir Ihnen Vorschläge für Aussteuer mit Mustern und den Winken „Worauf man beim Kauf seiner Aussteuer achten muss“ einsenden.

**SCHWOB**

Schwob & Co., Leinenweberei, Hirschengraben 7, Bern 24a  
Ihre Adresse  
deutlich schreiben und einsenden.

**1/2 Eszlöffel PER auf 5 Liter heisses Wasser = 1 1/2 Rappen.**



Montel & Cie. A. G. Basel

**Vor allem, wie ein jeder weiss, macht es der vorteilhafte Preis.**

PER erspart Ihnen beim Abwaschen und Putzen die halbe Arbeit und ist dabei sehr ausgiebig im Gebrauch.

OR 399 B

**Berücksichtigt beim Einkauf die Inserenten dieses Blattes**